



Schwimmlehrerin Sophie Reiter trainiert mit einem ihrer Schützlinge von der Lebenshilfe in Schönberg im Wasser (links). – Alexander Gallitz setzt sich dafür ein, dass sich alle Menschen sicher im Wasser bewegen können. Fotos: Gisa Spandler (1), privat



Sicheres Schwimmen für alle

Die Stiftung „Deutschland schwimmt“ erhält den Inklusionspreis des Bezirks Mittelfranken

EZELSDORF – Schöner Erfolg für die Organisation „Deutschland schwimmt“. Der Stiftung, die Schwimmlehrer Alexander Gallitz aus Ezelsdorf vor zwei Jahren ins Leben gerufen hat, wird am Mittwoch, 26. September, der Inklusionspreis des Bezirks Mittelfranken verliehen. Aus über 50 Bewerbern wurde das Projekt ausgewählt, das sich das Motto „Sicheres Schwimmen ein Leben lang“ gegeben hat und sich dafür einsetzt, dass 100 Schwimmlehrer eine besondere Ausbildung erhalten, um auch geistig behinderten Menschen das Schwimmen beizubringen. 5000 Euro gibt es nun dafür vom Bezirk.

Hinter dem Projekt steckt die Idee, nicht nur Inklusionsschwimmen irgendwie zu fördern, sondern erst einmal eine gute Ausbildung für Schwimmlehrer zu ermöglichen, denn Menschen mit einem Handicap das Schwimmen beizubringen, erfordert andere Qualifikationen als nor-

malen Schwimmunterricht zu betreiben, erklärt Alexander Gallitz, der federführend das Konzept mit ausarbeitet. Der Präsident des Deutschen Schwimmlehrerverbands weist darauf hin, dass zum Beispiel ein erster Schritt sei, den Menschen mit Handicap die Angst vor dem Wasser zu nehmen, was bei Menschen mit bestimmten Einschränkungen auf spezielle behutsame Weise geschehen müsste.

Um dieses Anliegen durchzusetzen, gründete er zusammen mit Martha Fischer vor zwei Jahren die Stiftung.

Stiftung beschlossen

Die Gründe für das Unternehmen waren offensichtlich: Martha Fischer hat selbst ein Kind mit Behinderung und einfach keinen adäquaten Platz in einem Schwimmkurs gefunden und sich deshalb an Schwimmlehrer Gallitz gewandt. Da der weiß, wie wichtig es gerade für behinderte Menschen ist, sich im Wasser zu ent-

spannen, aber sich auch sicher darin bewegen zu können, und wie teuer und oft auch ineffektiv Privatstunden sind, beschloss man gemeinsam, die Stiftung ins Leben zu rufen. Im Dezember 2016 wurde sie offiziell anerkannt, letztes Jahr startete man durch mit nur drei Leuten und etlichen Ehrenamtlichen, darunter auch Gallitz' Tochter Sophie, die eine Ausbildung zur Schwimmlehrerin für behinderte Kinder durchlaufen hat. Momentan wird der Unterricht samstags im Langwasserbad bei normalem Schwimmbetrieb durchgeführt. Das findet Gallitz wichtig, denn im „wirklichen Leben“ schwimmen die Kinder ja auch nicht in einem abgeschirmten Bereich, sondern sollen sich in jedem Gewässer sicher bewegen können. „Damit haben wir auch gute Erfahrungen gemacht, es hat nie Probleme gegeben“, ist die positive Bilanz des Experten. Unterrichtet werden bis dato Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren, die Eltern zahlen die Hälfte des regulären Prei-

ses einer Schwimmkursstunde, die andere Hälfte übernimmt die Stiftung. Am Schwimmtraining nehmen derzeit sechs Kinder der Lebenshilfe Schönberg teil.

Konzept gesichert

Aufmerksam auf die Auslobung des Preises hat ihn Angelika Feisthämmer, die Kreis-Behindertenbeauftragte, gemacht. „Mit den 5000 Euro können wir jetzt ein Konzept für die Ausbildung der 100 Schwimmlehrer entwickeln“, freut sich Gallitz.

Natürlich muss der Stiftungsleiter auch weiterhin hausieren gehen, um Mittel zu generieren, die die Stiftung am Laufen halten. Vom Elternbeirat der Lebenshilfe in Schönberg wurde die Stiftung letztes Jahr mit stolzen 2000 Euro unterstützt. Bei der Gemeinde und einigen Burgthanner Firmen war er dagegen nicht erfolgreich. Nun hat er eine weitere Idee: Er bietet Privatleuten und Unternehmen eine Fördermitgliedschaft an, die sie zum Beispiel an-

stelle von Weihnachtsgeschenken für ihre Kunden finanzieren sollen. Mit 1000 Euro wären Firmen dabei, Ärzte und Privatmenschen zahlen 500 Euro, alle erhalten eine Urkunde und sorgen dafür, dass ein (500 Euro) beziehungsweise zwei Kinder mit Einschränkung (1000 Euro) schwimmen lernen dürfen.

Unterstützen kann man die Stiftung übrigens nicht allein durch Geldspenden. Schwimmvereine können zum Beispiel kostenlose Plätze in ihren Kursen anbieten oder Badbetreiber das Schwimmbad kostengünstig zur Verfügung stellen. Ein Nürnberger Hotel etwa überlässt den Schwimmlehrern und -schülern seinen Pool kostenlos für den Unterricht. Und natürlich können sich alle Schwimmlehrer weiter qualifizieren um im Sinne der Stiftung „Schwimmunterricht für und mit Kindern mit Behinderung“ zu geben.

Spendenkonto: IBAN: DE29 5206 0410 0005 0070 11 bei der Evangelischen Bank. GISA SPANDLER

Schütthöhe vorübergehend überschritten

Verstärkte Anlieferungen als Ursache – Landratsamt ist am Zug

SCHWARZENBRUCK – Die Bauschuttdeponie Kreitmeier entlang der Gemeindeverbindungsstraße Gsteinach nach Feucht wächst augenscheinlich in die Höhe. Deshalb häufen sich die Anfragen im Rathaus Schwarzenbruck hinsichtlich dieser höheren Schüttung, heißt es in einer Meldung der Gemeinde Schwarzenbruck.

Es ist tatsächlich so dass eine größere Schütthöhe vorliegt als das Planfeststellungsverfahren vorsieht, informiert Bürgermeister Bernd

Ernstberger. Der zuständige Geschäftsführer der Firma Kreitmeier habe ihn informiert, dass die Grundabdichtung für die neue Lagerfläche noch nicht zur Verfügung steht, weil die vorgeschriebenen Abdichtungsschichten noch nicht eingebracht und vom Landratsamt abgenommen sind.

Zum Verständnis: Damit das Grundwasser vor eindringenden Sickerwässern geschützt wird, muss eine 2,10 Meter starke Grundabdichtung vorgenommen werden. Dazu werden sieben Schichten mit jeweils 30 Zentimeter Dicke nacheinander

eingetragen. Hierzu wird speziell vorgeschriebenes Material verwendet. Nach jeder Schicht nimmt das Landratsamt Roth Proben von dieser eingebrachten Schicht und schickt sie ins Labor um festzustellen, ob das richtige Material eingebracht wurde. Erst nach Freigabe dieser Schicht darf die zweite Schicht eingebracht werden. Jede Schicht muss abgenommen und beprobt werden, so die Gemeinde.

Im Augenblick hat die Firma Kreitmeier fünf Abdichtungsschichten eingebracht und darf mit der sechs-

ten beziehungsweise siebten Schicht erst beginnen, wenn die Freigabe durch das Landratsamt vorliegt.

Enorm viel Bauschutt

Da derzeit enorm viel Bauschutt und Aushub durch die rege Bautätigkeit anfällt, muss die Firma die ankommenden Mengen zwischenlagern, heißt es in der Pressemeldung. Dies sei die jetzt sichtbare aufgeschüttete Überhöhung der Deponie, die nur vorübergehend als Zwischenlager dient, bis die letzte Grundabdichtungsschicht vom Landratsamt

abgenommen ist. Wenn die Freigabe der Behörde vorliegt, wird die überschüttete Deponiefläche mit der Raupen verschoben, so dass die im Planfeststellungsverfahren festgelegte Höhe für den Endzustand eingehalten wird.

Durch die großen Mengen Bauschutt die derzeit angeliefert werden, wird die Deponie Kreitmeier voraussichtlich in drei bis vier Jahren verfüllt sein. Ein nahes Ende der Deponie ist damit in nahe Zukunft gerückt.

Fledermausexkursion in Happurg „Heftiger als Otto Normalverbraucher“

NÜRNBERGER LAND – Naturführerin Daniela Reisch bietet am Happurger Stausee im Rahmen der Europäischen BAT-Night eine Fledermausexkursion für den heutigen Freitag, 24. August, von 19.30 bis 22 Uhr an. Treffpunkt ist der Happurger Stausee, am Cafe Seeterrassen. Vermittelt wird dabei



Wissenswertes zur Lebensweise der nächtlichen Jäger. Beteiligen wird sich auch der große Abendsegler Falko zum Anschauen und Füttern (Bild), es gibt auch einen Spaziergang am Ufer des Stausees mit einem Fledermausdetektor. Mit diesem Instrument können die Rufe der nächtlichen Jäger hörbar gemacht werden. Die Veranstaltung ist geeignet für Kinder ab sechs Jahren. Interessierte möchten sich bei der Naturführerin Daniela Reisch, Tel. 0170/5856939, oder unter info@dienaturfuhrerin.de anmelden.

Foto: privat

Borderline-Trialog: Besser miteinander auskommen lernen

HERSBRUCK – „Überlegen Sie genau, was Sie sagen wollen. Bleiben Sie auch bei Ablehnung in Kontakt zu Ihrem Gesprächspartner. Wenn Sie nicht mehr wohlwollend neutral bleiben können, beenden Sie das Gespräch und machen Sie das Angebot, zu einem anderen Zeitpunkt wieder zusammen zu kommen“. Diese Gesprächsregeln stammen nicht aus einem Verkaufstraining, sondern aus einem Ratgeber für Angehörige von Menschen mit einer Borderline-Störung. Weitere Infos dazu gibt es an einem Info-Abend in Hersbruck am Dienstag, 18. September.

Man ahnt es: Das Zwischenmenschliche ist für Borderline-Betroffene und ihre Angehörigen eine große Herausforderung. Christina Gietl, Leiterin der Beratungsstelle für seelische Gesundheit, erklärt: „Den Betroffenen wird man nicht gerecht, wenn man ihnen unterstellt, sie wären einfach auf Krach aus. Sie sind in ihrem Gefühlsleben häufig weniger ausgeglichen, viel störrischer und heftiger als Otto Normalverbraucher“. In allen Lebensbereichen, ob in der Familie, am Arbeitsplatz, im Internet oder in der Freizeit, wirkt es sich aus, wie Situationen individuell erlebt werden. Die Umwelt bekommt weniger das Innenleben der Betroffenen, sondern

eher die Reaktionen zu sehen. Rückzug, Suizidalität, impulsives Handeln, laute Auseinandersetzungen, Beziehungsabbrüche, heftige Unterstellungen oder das Nicht-Akzeptieren eines klaren Nein können Handlungsweisen von Menschen mit einer Borderline-Störung sein. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle halten es daher unbedingt für sinnvoll, Therapien zu machen, um stabiler zu werden. Angehörige sitzen in jedem Fall im gleichen Boot. Sie sind extrem belastet, wollen gerne hilfreich sein, werden aber oft abgelehnt. Die dritte Gruppe, die Fachleute, hat durchaus ihre Sorgen mit Borderline-Betroffenen. Die Begleitung ist anstrengend, langwierig, aber dafür nie langweilig. Die Beratungsstelle bietet deshalb einen Borderline-Trialog an, in dem Betroffene, Angehörige und Fachleute gleichberechtigt miteinander über diese Erkrankung sprechen und ihre Erfahrungen austauschen. Der Trialog ist ein Gewinn für alle Beteiligten. Betroffene können den anderen ihr Erleben und ihre Sicht der Dinge vermitteln, wie es ein Buch oder eine Vorlesung nicht vermögen. Mitnehmern können sie Berichte über Therapieformen oder neue Eindrücke. So war das Fazit einer Betroffenen: „Ich hätte nie gedacht, dass meine Familie so mitleidet und sich so

hilflos mir gegenüber fühlt. Das habe ich jetzt verstanden“. Angehörige können einmal konfliktfrei den Betroffenen zuhören, aber auch selbst in ihren Anliegen gehört werden. Und für die Fachleute sind die beiden anderen Gruppen ein gutes Korrektiv für die tägliche Arbeit. Zum Informationsabend stellt Anja Link, die Leiterin der Borderline Kontakt- und Informationsstelle Nürnberg, ihr umfangreiches Wissen zur Verfügung. Sie zeigt Grundlagen zum Verständnis der Borderline-Störung auf und steht den Teilnehmern auch für weitere Fragen zur Verfügung. Der Info-Abend findet am Dienstag, 18. September, von 18 bis 20 Uhr im Sebastian-Fackelmann-Haus, Amberger Str. 47, Hersbruck, statt. Hier wird auch das Thema des nächsten Abends festgelegt, denn die Interessen der Teilnehmer stehen im Zentrum des Trialogs. Die Folgeabende sind: Dienstag, 25. September, Dienstag, 9. Oktober, Dienstag, 23. Oktober, und Dienstag, 6. November, jeweils von 18 bis 20 Uhr, der Ort ist allerdings ein anderer: Beratungsstelle für seelische Gesundheit, Gartenstr. 29, Hersbruck. Alle Abende sind kostenfrei. Eine Anmeldung ist erwünscht, aber nicht zwingend. Nähere Informationen gibt es bei der Beratungsstelle für seelische Gesundheit, Tel. 09151/2019.